

## ÜBERSICHT

## AUSSENPOLITIK

## BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

**Der chinesische und der deutsche Außenminister unterhalten sich am Rande der UNO-Vollversammlung in New York**

Außenminister Genscher und sein chinesischer Kollege Ch'iao Kuan-hua besprachen bei dieser Gelegenheit vor allem auch die Probleme im südlichen Afrika. Es dürften keine neuen Abhängigkeiten anstelle der alten geschaffen werden. Es müsse ein Weg gefunden werden, der die Unabhängigkeit der afrikanischen Staaten nicht beeinträchtigt. Im übrigen sei die Lösung der Probleme im südlichen Afrika "dringlich".

Die Beziehungen zwischen Bonn und Peking bezeichneten Genscher und Ch'iao nach Mitteilung des Auswärtigen Amtes als "wichtig, bedeutsam und gut". Ch'iao habe auf die Kontinuität der Außenpolitik Pekings hingewiesen. (Die Welt, 11. Oktober 1976)

**(2) Indirekte Stellungnahme zu den deutschen Bundestagswahlen**

Obwohl sich Hsinhua (NCNA, 5.10.76) in seinem Kommentar hütet, zum Wahlausgang vom 3. Oktober Stellung zu nehmen, zeigt doch die Auswahl der Pressestimmen, daß man in Peking einem Sieg der CDU/CSU den Vorzug gegeben hätte. U. a. wird die Frankfurter Rundschau mit der Bemerkung zitiert, "daß die regierenden Parteien mit einer solch kleinen Mehrheit in den nächsten 4 Jahren vor noch größeren Schwierigkeiten stehen werden". Die Neue Rheinzeitung habe geschrieben: "Offensichtlich beginnt sich die politische Situation in der Bundesrepublik Deutschland zu ändern".

Die bevorzugte Behandlung von CDU/CSU-Politikern in der VR China hat eine solche Kommentierung erwarten lassen. Andererseits hat das Wahlergebnis in Peking keine Überraschung ausgelöst. Auch ohne Kommentare war deutlich, daß die gut informierten chinesischen Außenpolitiker mit einem knappen Erfolg der Regierungskoalition gerechnet hatten.

**(3) Chinesisches Tanzdrama-Ensemble in der Bundesrepublik**

Im Oktober gastierte im Rahmen des deutsch-chinesischen Kulturabkommens erstmalig seit Aufnahme der diplomatischen Beziehungen ein Theaterensemble aus der VR China in der Bundesrepublik

Deutschland: das Peking Tanzdrama-Ensemble. Die Anregung zu dem Gastspiel soll von Peking ausgegangen sein, und es soll auch der ausdrückliche Wunsch der Chinesen gewesen sein, nach den Stationen Stuttgart, Hamburg, Bochum ihre Tournee in Westberlin zu beenden, eine bewußte Demonstration gegenüber der Sowjetunion, die zeigt, daß es für die Chinesen das Berlin-Problem nicht gibt.

Das 187köpfige Ensemble bot zwei Programme dar, einmal das revolutionäre Tanzdrama "Die rote Frauenkompanie", zum anderen Ausschnitte aus den drei Tanzdramen "Loblied auf das Yimeng-Gebirge", "Das weißhaarige Mädchen" und "Söhne und Töchter der Steppe". Diese Tanzdramen gehören zu den "revolutionären Musterstücken", die in der Kulturrevolution unter dem maßgeblichen Einfluß von Chiang Ch'ing, der Frau Maos, entstanden oder umgearbeitet wurden.

In den Zeitungskritiken wurde durchweg Bewunderung über die technische Perfektion der Tänzer und Tänzerinnen geäußert.

(Vgl. die Berichte in Die Welt, 14.10.1976; Der Spiegel, 4.10.76; SZ, 14.10.76; Die Zeit, 22.10.76)

## SOWJETUNION UND OSTEUROPA

**(4) 27 Jahre Volksrepublik China aus sowjetischer Sicht**

Zum chinesischen Nationalfeiertag am 1. Oktober 1976 brachte die Moskauer Prawda unter der Autorschaft von I. Aleksandrow (Bezeichnung für eine offizielle Meinung des Politbüros) einen Leitartikel, in dem das ideale zwischen staatliche Verhältnis bis zum Beginn der 60er Jahre geschildert wurde. Der Bruch begann erst "Anfang der 60er Jahre, als sich die Beziehungen zwischen unseren Ländern und Parteien ohne Verschulden der sowjetischen Seite verschlechterten..." "Die Sowjetunion und die KPdSU hätten alles mögliche unternommen, um diesen Prozeß abzuwenden. Vor allem nach dem Oktoberplenium des ZK der KPdSU von 1964 habe man immer wieder die Hand in Richtung Peking ausgestreckt. Im September 1969 fand auf Vorschlag der sowjetischen Seite eine Begegnung der Regierungschefs der UdSSR und der VR China auf dem Flughafen in Peking statt. Dabei habe die Sowjetunion eine ganze Reihe von Konstruktivinitiativen über die Entwicklung und die

Verbindungen auf verschiedenen Bereichen vorge schlagen. In den Jahren 1970 und 1973 seien Vorschläge eingebracht worden, die auf die Entwicklung von Kontakten zwischen beiden Ländern gerichtet gewesen seien. Auch habe man von seiten Moskaus einige Akkommensentwürfe vorgelegt. Die Sowjetunion sei sogar soweit gegangen, die Wirksamkeit des Vertrags über Freundschaft, Bündnis und gegenseitige Hilfe von 1950 zu "bestätigen". U. a. sollte ein Vertrag über Gewaltverzicht abgeschlossen werden, in dem beide Seiten sich verpflichten sollten, nicht zu den Waffen zu greifen. Im Januar 1973 überreichte die UdSSR der chinesischen Seite den Entwurf eines Nichtangriffsvertrages, in dem vorgesehen war, daß beide Seiten sich "verpflichten, keine Überfälle einer auf den anderen unter Anwendung beliebiger Waffenarten zu Lande, zur See oder in der Luft zu unternehmen und auch nicht mit einem solchen Angriff zu drohen". Auch habe die Sowjetunion Vorschläge zur Ausweitung des bilateralen Handels sowie für eine stärkere Zusammenarbeit zwischen den wissenschaftlichen Akademien, für die Herstellung von Kontakten auf dem Gebiete des Gesundheitsschutzes, des Sports, des Tourismus usw. zu betreiben. Die Sowjetunion sei bereit, sachliche konkrete Verhandlungen über Grenzregelungen mit China zu führen, "selbstverständlich ohne jegliche Vorbedingungen". Auch auf dem 25. Parteitag der KPdSU sei bestätigt worden, daß die Sowjetunion bereit ist, weiterhin die Beziehungen mit der VR China zu normalisieren.

Der versöhnliche Artikel war der erste grundsätzlich sowjetische Kommentar nach dem Tode Maos. Auffallend war, daß die Prawda sich jegliche antimaosistische Propaganda ersparte. Selbst zur Person Maos hat sich der Kommentar bösartige Bemerkungen verkniffen. Nicht einmal das sonst immer in negativen Sinn verwendete Wort "Maoismus" tacht in dem Artikel auf. Ebenso fehlen die bis vor Maos Tod üblichen Vorwürfe wegen angeblichen Verrats an den marxistisch-leninistischen Prinzipien, sowie die Behauptung, die Pekinger Führung habe durch ihr verantwortungsloses Abenteuerium das chinesische Volk ins Chaos und wirtschaftliche Elend gestürzt. Obwohl die Prawda nichts Neues bringt, läßt der zurückhaltende Ton des Artikels doch deutlich werden, daß man Maos Tod als ein Ereignis ansieht, das wenigstens langfristig die Möglichkeit einer Versöhnung einleitet.

##### (5) **Hsinhua setzt sich mit der Afrikapolitik Moskaus auseinander**

"Die afrikanischen Länder und Völker wollen Unabhängigkeit, Befreiung und Revolution; die neuen Zaren hingegen wollen Intervention, Agression und Expansion". Die Herren Sowjetrevisionisten" gäben vor, die Afrikaner aus Not und Elend befreien zu müssen, und zwar aus zwei Gründen: erstens sei Afrika rückständig und zweitens polarisierten sich die afrikanischen Staaten in "fortschrittliche und "reaktionäre" Nationen, zwischen denen sich die Konflikte von Jahr zu Jahr zuspitzten.

Die angebliche "afrikanische Rückständigkeit" versuche Moskau dadurch auszunutzen, daß es sich als Entwicklungshelfer anbiete und dadurch diese Völker "ausbeuten und unterjochen " wolle. Moskau vertrete die "Theorie, daß fremde Hilfe alles entscheidet."

Die "" Theorie von der Polarisierung Afrikas" sei insofern paradox, als die tatsächlich zwischen einigen Staaten manifest gewordene Spaltung ja

gerade von Moskau selbst bewirkt worden sei, so z. B. im Falle Angolas.

Die Abhilfe? : "Das Geschick Afrikas muß von den Afrikanern selbst gemeistert werden". (PRu 1976, Nr. 42, S.20.

##### (6) **Die Polemik gegen die Sowjetunion geht auch nach der Ernennung Hua Kuo-fengs zum Parteivorsitzenden weiter**

Hsinhua (NCNA, 16.10.76): Warnung vor sowjetischer Expansion im Südpazifik;

Hsinhua (NCNA, 17.10.76): Die sowjetische Handelsmarine ist ein Instrument der Wirtschaftsexpansion und der bewaffneten Aggression;

Hsinhua (NCNA, 21.10.76): "Japanische Kommentatoren warnen vor Gefahren des Sowjethegemonismus für den Weltfrieden" usw. usw.

Am 23. Oktober 1976 bereits hatte die JMJP wieder einmal ein Stück "sowjetischer Industriespionage entlarvt" und am 19.10. hatte dasselbe Blatt die "Völker Europas vor dem sowjetischen Betrug bei den Wiener Gesprächen gewarnt". Man solle sich durch die Abrüstungs-Täuschungsmanöver nicht beirren lassen: Mitteleuropa, das Herz des Kontinents, mit seinen zahlreichen industriellen Unternehmen und militärischen Organisationen sei immer noch das strategische Hauptziel der Sozialimperialisten.

Da nützten auch die versöhnlichen Worte Breschnews gegenüber China nichts. Am 19. Oktober sprach der sowjetische Parteichef bei einem Bankett zu Ehren des mongolischen Parteichefs Zedenbal von dem "kompliziertesten" Problem Asiens, dem aus verständlichen Ursachen während der sowjetisch-mongolischen Verhandlungen besondere Aufmerksamkeit gewidmet worden sei. Er sei überzeugt, daß es dafür eine Lösung gäbe. Wörtlich: "Man muß nur geduldig Schritt für Schritt die Beziehungen auf die Prinzipien der guten Nachbarschaft aufbauen, wirklich die Gleichberechtigung und die Souveränität anderer Staaten respektieren, Vorausschau beweisen und einen konstruktiven Dialog führen". Ohne China direkt zu nennen, sagte er weiter: "Jedes Land, daß eine solche Haltung einnimmt, kann mit Bestimmtheit auf unser Verständnis rechnen. Eine solche Einstellung entspräche den Interessen aller Staaten". Man darf nicht zweifeln: es gibt nur den einzigen asiatischen Staat, mit dem Moskau einen Dialog über derart brisante Themen müßte - China. Die Bedeutung der Worte Breschnews wird durch die Tatsache unterstrichen, daß die Mongolei vollkommen von der Sowjetunion auf der einen und von China auf der anderen Seite umschlossen ist. Über eine Verbesserung der Beziehungen zwischen China und Moskau wären die Monqolen mehr als erleichtert.

Am 22.10.76 führte der sowjetische Parteichef in einer Rede vor dem Plenum des ZK der KPdSU folgendes aus: "Eine besondere Stellung nimmt nach wie vor die Frage unserer Beziehungen zu China ein. Dort sind komplizierte innerpolitische Prozesse im Gange, die mit dem Kampf der verschiedenen Gruppierungen in der chinesischen Führung um die Macht in Partei und Staat verbunden sind. In den letzten Tagen hat dieser Kampf einen offenen scharfen Charakter angenommen. Jetzt läßt es sich noch schwer sagen, wie dieser Kampf ausgehen und wie der zukünftige politische Kurs der Volksrepublik China sein wird. Aber es ist jetzt schon klar, daß der außenpolitische Kurs, den Peking in den letzten 15

Jahren betrieben hat, in der ganzen Welt gründlich in Mißkredit geraten ist. Was die Sowjetunion anbelangt, so ist das Streben nach einer Verbesserung der Beziehungen zu China unser konsequenter Kurs". (Radio Moskau, deutsch, 25.10.76)

Die KPCh wies schließlich auch Glückwunschtelegramme der Kommunistischen Parteien der Sowjetunion, der DDR, Polens, Bulgariens, der CSSR und der Mongolei zurück, die Gratulationen an Hua Kuofeng zu dessen Amtsübernahme aussprachen. Die KPCh unterhalte keinerlei Beziehungen zu diesen KPs und verkehrt mit ihren Ländern nur auf Staatsebene.

Eine Ausnahme bildet lediglich Rumänien und Albanien, mit denen Peking seit vielen Jahren freundschaftlich verbunden ist und deren Glückwunschbotschaften auch veröffentlicht wurden. Bereits im September hatte die KPCh eine ähnliche Haltung gezeigt, als sie die Beileidsbotschaften der Ostblock-KPs zum Tode Maos zurückwies.

Weitere Beweise des fortlaufenden "Kalten Kriegs": Am 27.10.76 meldet Hsinhua, der "Erfolg der arabischen Gipfelkonferenz" sei "ein weitere schwerer Schlag für die Sowjetrevisionisten". (Die Führer Syriens, Libanons, der PLO, Ägyptens, Saudi-Arabiens und Kuwaits hatten sich bei dieser Konferenz über die Beendigung des Bürgerkriegs im Libanon geeinigt).

Am gleichen Tag mokiert sich Hua (27.10.76) über das "sonderbare Phänomen..., daß der Krenml plötzlich seine Haltung änderte und begann, den südafrikanischen Ländern einzureden, daß es notwendig sei, einen nationalen Befreiungskrieg zu führen". In den vergangenen zwei Jahrzehnten habe Moskau ja nichts unterlassen, um die nationalen Befreiungskriege zu sabotieren. Der nationale Befreiungskrieg des algerischen Volkes gegen Frankreich sei z.B. als eine innere Angelegenheit Frankreichs bezeichnet worden. Auch im Kongo hätten sie alles getan, um den Funken des antikolonialistischen bewaffneten Kampfes zu löschen. Im Nahen Osten habe Moskau nichts unversucht gelassen, um die Araber vom Befreiungskampf gegen die "israelischen Aggressoren" abzuhalten.

## NORDAMERIKA

### (7) Kissinger warnt vor sowjetischen Angriffen gegen China

In einer Rede an der Harvard-Universität sagte US-Außenminister Kissinger, daß die USA eine Bedrohung Chinas durch eine "fremde Macht" als "ernste Angelegenheit" ansehen würden. Seine Rede erfolgte einen Tag nach der Veröffentlichung eines Artikels des Polit-Journalisten Victor Luis. Dieser hatte in dem Artikel geschrieben, falls China seine anti-sowjetische Politik nicht innerhalb eines Monats verändern würde, stünde eine "unwiderrufliche Entscheidung" der Sowjetunion bevor. Im amerikanischen Fernsehen am 24. Oktober wiederholte Kissinger seine Warnung, fügte allerdings hinzu, daß er selbst nicht an einen möglichen Angriff gegen China seitens der Sowjetunion glaube. (CJ und LH, 26.10.76; US News & World Report, 1.11.76)

## AFRIKA

### (8) Angolas Staatschef kritisiert von Moskau aus die Politik Pekings

Agostinho Neto, der neue angolansische Staatschef und ehemalige Führer der MPLA, der sich beim angolansischen Bürgerkrieg u.a. gegen die von China unterstützte FNLA durchsetzen konnte, und zwar mit sowjetischer Hilfe, besuchte Anfang Oktober 1976 die Sowjetunion und hielt dabei auch eine antichinesische Rede. Bei einem Abendessen, das Parteichef Breschnew gab, bezeichnete Neto die Pekinger Politik als "pseudosozialistisch". "Wir können nicht umhin, die Aktionen Chinas zu erwähnen - eines Landes, das vorgibt, sozialistisch zu sein und dessen Aktionen gegenüber Angola sich durch ein Bündnis mit den Kräften des Imperialismus am Kampf gegen die Revolution auszeichneten". Es bestehe ein Unterschied zwischen dem chinesischen Volk und "der Gruppe, die einen anti-sowjetischen, anti-angolansischen konterrevolutionären Kurs verfolgt und im Gegensatz zu den Interessen ihres Volkes handelt". Neto erklärte, die Hilfe der UdSSR habe die "wichtigste Rolle" in der Geschichte Angolas gespielt.

Beim gleichen Bankett forderte Breschnew - ganz auf Antikolonialismus gestimmt - "der Herrschaft der Rassisten in Südafrika" ein Ende zu setzen. Ob Moskau langfristig für seine Unterstützung Netos auch Vorteile in Angola wünscht, etwa eine Militärbasis, wurde nicht bekannt. (Zitiert in "Die Welt", 9. Oktober 1976)

### (9) Peking zu Gewährung der Unabhängigkeit an die Transkei

Hshinhua (NCNA, 28.10.1976) spricht im Zusammenhang mit der neuen Transkei von "Scheinunabhängigkeit". Dies gehe nicht zuletzt daraus hervor, daß die von dem südafrikanischen Rassistenregime erlassenen Gesetze über Apartheid und Rassendiskriminierung in Transkei respektiert werden müßten. Auch eine Serie von "faschistischen Gesetzen, wie beispielsweise das Anti-Terror-Gesetz", habe in der Transkei weiterhin Gültigkeit. Berater aus den südafrikanischen Behörden hätten in verschiedenen Ministerien die Schlüsselpositionen inne und kontrollierten sowohl die Innen- als auch die Außenpolitik des Landes. Die Truppen der Transkei seien von Südafrika ausgebildet und ausgerüstet worden und stünden unter seiner Kontrolle. Außerdem sei die Transkei noch vor der Unabhängigkeit des Landes von Südafrika zur Unterzeichnung von 70 Abkommen zur "Zusammenarbeit" auf politischem, wirtschaftlichem, kulturellem und militärischem Gebiet gezwungen worden. Das politische Schicksal der Transkei hänge mit anderen Worten völlig von den südafrikanischen Behörden ab. Die Pseudounabhängigkeit der Transkei sei nichts anderes als eine Fortsetzung der Politik der Apartheid und der Rassendiskriminierung. Sie sei ein Betrug mit dem Ziel, die Apartheid zu verstärken, die südafrikanische ("azanianische") Bevölkerung zu spalten und die Weltöffentlichkeit angesichts des neuen Aufschwungs des nationalen Befreiungskampfes zu täuschen.

## ASIEN

(10) **Australien erlaubt chinesische Familienzusammenführung**

Nach einer Meldung von Radio Melbourne vom 8.10.76 unterzeichneten China und Australien nach dreijährigen Verhandlungen ein Abkommen in Peking, das chinesischen Bürgern erlaubt, sich Mitgliedern ihrer Familien, die bereits in Australien leben, anzuschließen. Nach Angaben des Korrespondenten von Radio Australia in Peking bezieht sich das Abkommen "grundsätzlich nur auf Eltern, Kinder und Ehefrauen von Chinesen, die bereits in Australien leben". Es sei dabei unwahrscheinlich, daß dies zu irgendeinem größeren Anstieg bei der Einwanderung von Chinesen nach Australien führe. (SWB, 9.10.1976)

(11) **NCNA zitiert Kritik am japanischen Ministerpräsidenten**

Ein Leitartikel der japanischen Zeitung "Komei Shimbun" vom 29.9.1976, in dem ein baldiger Abschluß des Friedens- und Freundschaftsvertrages zwischen Japan und China gefordert wurde, wurde wenige Tage später von NCNA zitiert. Laut NCNA äußerte sich dabei die Zeitung bei der Diskussion der Anti-Hegemonie-Frage folgendermaßen: "Seit seinem Aufstieg zur Macht hat Ministerpräsident Mikki nur Lippenbekenntnisse für den frühen Abschluß des japanisch-chinesischen Friedens- und Freundschaftsvertrages geleistet, aber niemand hat ihn sich dafür einsetzen oder irgendeine entsprechende wirksame Maßnahme treffen sehen". (SWB, 5.10.1976)

(12) **Tausende von Chinesen arbeiten in Pakistan**

Der pakistanische Ministerpräsident Bhutto gab Mitte Oktober bekannt, daß mehrere Tausend chinesische Techniker und Hilfskräfte am Ausbau der Karakorum-Straße bauen, die Pakistan mit der chinesischen Autonomen Region Sinkiang verbinden soll. Bhutto gab diese Tatsache im Zusammenhang mit einer Kondolenzbotschaft an Hua Kuofeng bekannt, bei der auf den Tod von 25 chinesischen Technikern hingewiesen wurde. Wörtlich schrieb Bhutto in seiner Kondolenzbotschaft: "Im Geiste brüderlicher Zusammenarbeit und mit furchtlosem Mut helfen Tausende von chinesischen Arbeitern ihren pakistanischen Kollegen beim Bau einer Straße der Freundschaft, die eine unvergängliche Verbindung zwischen unseren beiden Ländern herstellen wird. Auch früher schon hätten viele ihr kostbares Leben lassen müssen".-

## AUSSENPOLITIK ALLGEMEIN

(13) **China will nach dem Tode Maos an seiner bisherigen Außenpolitik konsequent festhalten: Rede des chinesischen Außenministers vor der UNO-Vollversammlung**

Am 15. Oktober hielt Ch'iao Kuan-Hua anlässlich der 31. Tagung der UNO-Vollversammlung in New York seine Aufnahme der Volksrepublik nun bereits zur Tradition gewordene Grundsatzrede.

Hauptziel der Rede war es, die Kontinuität der chinesischen Außenpolitik auch nach dem Tode Mao Tse-tungs herauszustreichen. Formell zeigt die Rede das Bestreben nach "Risikolosigkeit". Noch nie war die Rede Ch'iaos vor der UNO so mit Mao-Zitaten gespickt wie diesmal. Der erste Teil seiner Ausführungen bestand fast ausschließlich aus einer Aneinanderreihung solcher Zitate.

Besonders interessant war die Tatsache, daß Ch'iao die "grandiose strategische Konzeption Mao Tse-tungs von den drei Welten" mit Nachdruck wiederholte. Danach zerfällt die gegenwärtige Politzene in drei Welten: mit den Supermächten als erst er Welt, den hochentwickelten Ländern der zweiten Welt und den unterentwickelten Ländern als der dritten Welt. Im übrigen bringt der erste Teil der Rede nichts Neues. Die beiden Supermächte, vor allem aber der "Sozialimperialismus" wurden mit der gleichen Entschiedenheit angegriffen wie schon bei den früheren UNO-Reden. In den Mittelpunkt der Ausführungen geriet Europa, das als "strategischer Schwerpunkt der Rivalität zwischen der Sowjetunion und den USA um die Weltherrschaft" bezeichnet wurde. Die Europäische Sicherheitskonferenz sei in Wirklichkeit eine Unsicherheitskonferenz.

Im zweiten Teil sprach Ch'iao - ebenfalls einem schon eingefahrenen Schema folgend folgende Unterstützungserklärungen aus:

- Für die Völker Sinbawes, Namibias und Azanias in ihrem Kampf gegen die Rassendiskriminierung und Apartheid.
- Für das palästinensische Volk
- Für die territoriale Integrität Zyperns
- Für die selbständige und friedliche Wiedervereinigung des koreanischen Volkes, gegen die Einmischung der USA und ihres trojanischen Pferdes, des UNO-Kommandos.
- Für die Aufnahme der Sozialistischen Republik Vietnam in die UNO und gegen das potentielle Veto der USA gegenüber einem entsprechenden Antrag.
- Für den Vorschlag Sri Lankas zur Schaffung einer Friedenszone im Indischen Ozean; ferner für den Vorschlag der pakistanischen Regierung, in Südasien eine kernwaffenfreie Zone zu errichten und für die Erklärung des Königs von Nepal, nach welcher Nepal zu einer Friedenszone erklärt werden solle. Auch der Vorschlag Bangladeshs in der Frage der gemeinsamen Nutzung des Gangeswassers wurde gebilligt.
- Für den Kampf der Dritten Welt um Errichtung einer neuen Weltwirtschaftsordnung. Anstelle der Ausbeutung müsse der Dialog treten.
- Für eine wirkliche Abrüstung

Der dritte Teil der Rede Ch'iao Kuan-huas hatte den fast ausschließlichen Zweck, die Kontinuität der chinesischen Außenpolitik zu unterstreichen. Die chinesische Regierung und das chinesische Volk seien entschlossen, "dem Vermächtnis des Vorsitzenden Mao zu folgen, an der grundlegenden Linie unserer Partei und an der revolutionären Linie und Politik des Vorsitzenden Mao für auswärtige Angelegenheiten festzuhalten". Dies wurde feierlich proklamiert in der von dem Zentralkomitee der KPCh, dem Ständigen Ausschuß des Nationalen Volkskongresses der VR China, dem Staatsrat der Volksrepublik China und der Militärkommission beim ZK der KP Chinas erlassenen 'Botschaft an die ganze Partei, die ganze Armee und die Volksmassen alle Nationalitäten des ganzen Landes und in der Tauerrede, die der Erste Stellvertretende Vorsitzende des ZK der KP Chinas und der Ministerpräsident des Staatsrates, Genosse Hua Kuo-feng, auf der Trauerkundgebung für den großen Führer und Lehrer Vorsitzenden Mao Tse-ung hielt." China werde sich auch stets bemühen, niemals "Großmacht-Chauvinismus" zu treiben (PRu 1976, Nr. 42, S. 12-16)

**INTERNATIONALE ORGANISATIONEN****(14) Der VR China droht der Ausschluß aus dem Asiatischen Fußballverband**

Der Internationale Fußballverband (FIFA) hat am 15. Oktober den Ausschluß Chinas aus dem Asiatischen Fußballverband gefordert, weil China sich weigerte, der FIFA ohne Vorbedingungen beizutreten. In dem Aufnahmeantrag Pekings heißt es, die Volksrepublik trete der FIFA nur bei, wenn Taiwan ausgeschlossen werde. Peking war aufgefordert worden, bis zum 15. Oktober 1976 diese Forderungen zurückzunehmen, widrigenfalls der Ausschluß beantragt werde. Die Chinesen haben sich von dieser Drohung jedoch nicht beeindruckt lassen.

In einer Erklärung des Weltverbandes vom 15. Oktober heißt es: "Der Asiatische Fußballverband wird nun den Beschluß der FIFA-Exekutivkommission von 1974 verwirklichen und die Mitgliedschaft des Verbandes der VR China aufkündigen müssen; denn ein nationaler Verband, der der FIFA nicht angeschlossen ist, kann auch keinem Teilverband angehören". Allen Vereins- und Nationalmannschaften, die nach dem Ausschluß Chinas trotzdem Sportverkehr mit chinesischen Mannschaften pflegen, drohen Sanktionen (NZZ, 20. Oktober 1976).

**(15) Peking anstelle Taipeis bei Intelsat**

Eine Versammlung der "International Telecommunications Satellite Organization" (Intelsat) verabschiedete am 30.9.76 einstimmig in Nairobi eine Resolution, mit der die "Chiang-Clique" ausgestoßen wurde und die "Regierung der VR China als die einzige legitime Regierung Chinas anerkannt und die VR China willkommen geheißen wurde, sich Intelsat anzuschließen." (NCNA, 1.10.76, nach SWB, 5.10.76)

**(16) Peking fordert Ausschluß Taiwans aus dem Internationalen Währungsfonds**

Wie schon vor drei Jahren in Nairobi hat die Volksrepublik China auch diesmal in Manila beantragt, Taiwan seiner Mitgliedschaft beim Währungsfonds und bei der Weltbank zu entheben. Obwohl dieser Antrag keine Chance hat, wäre es vorstellbar, daß in absehbarer Zukunft beide Staaten Mitglieder dieser Organisation sind. US-Finanzminister Simon erklärte, sein Land sehe einem Aufnahmeantrag Pekings wohlwollend entgegen. Andererseits würden sich die USA einem Ausschluß Taiwans widersetzen. In Manila haben sich besonders die Pakistani mit harten Worten für eine Aufnahme der VR China in dem Internationalen Währungsfonds ausgesprochen. (FAZ, 9.10.1976)

**INNENPOLITIK****(17) Beschluß über den Bau einer Gedenkhalle für Mao Tse-tung**

Am 8. Oktober 1976 beschloß das ZK, der ständige Ausschuß des NVK, der Staatsrat und die Militärkommission beim ZK der KPCh, in der Hauptstadt Peking für Mao Tse-tung eine Gedenkhalle zu errichten und nach Fertigstellung der Gedenkhalle den Kristallsarg mit den sterblichen Überresten des Vorsitzenden in die Gedenkhalle zu überführen, "so daß die breiten Volksmassen mit Hochachtung seine sterbliche Hülle betrachten können". (PRu, 1976, Nr.

42, S. 3) Während die sterblichen Überreste Chou En-lais in alle Winde zerstreut wurden, hat bei Mao Tse-tung die Moskauer Mausoleums-Idee Schule gemacht.

**(18) Maos letzte Anweisungen**

Laut einem Flugblatt, das von China nach Hongkong gelangt ist, soll Mao Tse-tung am 1. Juni den Kommandanten seiner Leibwache, Huang T'ung-hsing, zu sich berufen haben und ihn damit beauftragt haben, folgende Politbüromitglieder herzubestellen: Hua Kuo-feng, Wang Hung-wen, Yeh Chien-ying, Chang Ch'un-ch'iao, Yao Wen-yüan, Li Hsien-nien, Ch'en Yung-kuei. Das Gespräch, das Mao mit den Anwesenden hatte, soll laut der Taiwanesischen Zeitung China Times folgenden Wortlaut haben: Mao: "Ich habe Euch ersucht, hierher zu kommen, aber nicht weil ich ein Testament schreiben will. Seit eh und je habe ich kein Vertrauen zu solchen Dingen gehabt. Ch'in Shih-huang hat ein Testament hinterlassen. Ist das nicht von Tsao Kao verfälscht worden? In der Welt gibt es niemanden, der nicht stirbt. Seit alters her leben Menschen selten länger als 70 Jahre. Ich lebe schon länger als 80 Jahre. Ich sollte eigentlich schon tot sein. Ist es nicht so, daß einige von Euch nicht schon darauf warten, daß ich mich so schnell wie möglich mit Karl Marx treffe?" Hua Kuo-feng antwortet: "Nein!" Darauf sagt Mao: "Wirklich niemand? Das glaube ich nicht! Schon vor der Lu Shan-Konferenz hat man mich doch beschimpft, daß ich ein Alleinherrscher, ein Ch'in Shih-huang sei. Zunächst der große Kommandeur P'eng Teh-huai, dann Liu Shao-ch'i, Lin Piao, Teng Hsiao-p'ing - einer nach dem anderen hat mir den Rücken zugekehrt, sich gegen mich gestellt. Es gab sogar Leute, die mich als B52 angegriffen haben. Das ist doch bemerkenswert, daß ich zur Zielscheibe von allen geworden bin, zu einem isolierten armen alleinstehenden alten Mann. Ich habe immer gesagt, das macht nichts. Die Wahrheit steht in jedem Fall auf der Seite der Minderheit. Wenn auch das ganze Politbüro, ja das ganze Zentralkomitee gegen mich wäre, die Erde drehte sich doch auf die gleiche Weise weiter. Im Ernstfall kann ich mich noch auf den Ching Kang-Berg zurückziehen. Ich habe schon lange prophezeit, daß möglicherweise in China eine Restauration der Bourgeoisie von allen Seiten auftaucht. Für diese Tage sehe ich große Schwierigkeiten. Ihr sollt wissen, die Zeit läuft nicht rückwärts. In einigen Jahrzehnten, Jahrhunderten, spätestens in zehntausend Jahren werden dann die Roten Fahnen wieder überall flattern. Das ist die Regel der Geschichte. Man sagt, daß ich einen Kopf aus Granit habe, unveränderbar bin. Mit diesem Urteil bin ich einverstanden. Wenn ich mich wirklich verändern würde, wäre ich dann noch ein Kommunist? Die marxistischen Prinzipien und die Grundlinien der Partei darf man nicht verändern. Ich bin der Meinung, das Amt des Staatspräsidenten sollt nicht wieder eingeführt werden. Das Politbüro sollte eine Führungsgruppe bilden, eine Dreierallianz. Ob man Chiang Ch'ing darin aufnimmt oder nicht, soll auch vom Politbüro entschieden werden. Die alten Schulden soll man nicht mehr abrechnen. Wenn es auch früher bei den Kampagnen Fehler gab, sollte man trotzdem nicht darüber einen Prozeß aufrollen. Wer das tut, der betreibt Restauration. Millionen Köpfe würden fallen. Ihr sollt Chiang Ch'ing in Zukunft helfen, die Rote Fahne weiter zu tragen und sie nie fallen zu lassen. Ihr sollt Chiang Ch'ing ständig aufmerksam machen,